

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Zinnwasserstoff nach Versuchen, die wir mit kleinen Mengen angestellt haben, einen eigenartigen Geruch besitzt; den man vielleicht am besten als „dumpf“, „an organische Substanzen erinnernd“ beschreiben kann. Er ist jedenfalls vom Geruch des Arsenwasserstoffs ganz verschieden.

Hrn. cand. chem. Wilhelm Haken danken wir bestens für seine Unterstützung bei den Versuchen.

**376. K. Heß: Bemerkung zu der Mitteilung von M. Stechow:
„Über die Einwirkung von Alkali auf Äthylalkohol und die
Stickoxyd-Reaktion von W. Traube“.**

(Eingegangen am 18. September 1924.)

In der soeben erschienenen Mitteilung von Hrn. M. Stechow¹⁾ teilt dieser über einen Versuch mit, aus dem hervorgeht, daß durch Einleiten von Stickoxyd in eine 1–2% Natrium enthaltende Äthylalkohol-Lösung während mehrerer Tage (die Reaktion soll nach 14 Tagen beendet sein) methylen-isonitraminsaures Natrium entsteht. Ich glaube, daß dieses niemand bestreiten wird und wohl auch bisher von niemand bestritten worden ist, da ja der Alkohol unter den angegebenen Umständen schon infolge der Alkaliwirkung nicht ganz unverändert bleiben dürfte.

Wenn Hr. Stechow aber die Behauptung aufstellt, daß durch diesen Versuch mein mit Fink durchgeführter Cuskhygrin-Abbau in Frage gestellt ist, weil das von uns erhaltene methylen-isonitraminsäure Natrium aus dem Alkohol und nicht aus dem Cuskhygrin stammen könnte, so befindet er sich damit in einem erheblichen Irrtum. Denn wir²⁾ setzen 30 g Cuskhygrin innerhalb 30–45 Min. mit Stickoxyd nahezu vollständig um, während Hr. Stechow bis zu 14 Tagen benötigt, um „bis zu 50% d. Th. an auf die angewandte Menge Natrium berechnetes Methylen-diisonitraminsalz“³⁾ aus Alkohol zu erzeugen. Wie in meinem Laboratorium festgestellt worden war, ist während der von uns benötigten Zeit zum Umsatz des Cuskhygrins, der so schnell erfolgt, daß man mit dem Nachleiten von Stickoxyd kaum nachkommen kann, die Veränderung von Äthylalkohol in Übereinstimmung mit Traubes Erfahrung so geringfügig, daß nicht der geringste Zweifel über die Herkunft des methylen-isonitraminsauren Natriums aus Cuskhygrin bestehen kann. Aus diesem Grunde erübrigt es sich, einige andere Unstimmigkeiten in der Auffassung von Hrn. Stechow richtigzustellen.

¹⁾ B. 57, 1615 [1924].

²⁾ Heß und Fink, B. 53, 798 [1920].

³⁾ Exakte Versuchsdaten über die Ausbeuten fehlen.